

ldrennach.
Ausfchreiben.
drennach und Pfing-
a Mostobst
und Kessel, in
annt ausgezeichnet
wie auch
a Tafelobst
denen Mengen zu
haber sind eingeladen.
Sept. 1914.
hultheigenamt.

ische und Hansarbeit
und chrlisches
ädchen

item Hause Stellung
dr. Gute Zeugnisse

hen. Vergmann,
tr. 12, Pforzheim.
vorfertladen.)

Schreibhefte
empfehlst
fische Buchdruckerei.

de Krüze,
Schweiß usw.
zu rasch mit
-Heilsalbe,
0 Pfg. erhältlich in
Apotheken.

ulstinte,
ät, das Liter zu 45,-

zleitinte
nen Fabrikaten und
lungen,

ertinte
denen Füllungen,

n-Pulver
g von 1 Liter tief-
anzleitinte, 1 Päd-
empfehlst die
he Buchdruckerei.

Landsturm!
gen ist im Gang,
in Flammen!
n will man un'tren
Zwang

Land verbannt.
schwächt das deutsche
Land

ad ohne gleichen,
Krieg wird er genannt,
Bettlerelend!

Wilt das deutsche Heer
ad nach Westen;
och Reserve-Wehr
bestärken!

länger nicht mehr aus,
zusehen,
im Siegesdrausch
als Hauptstadt gehen.

ist vom Wunsch befeelt,
zu erweisen,
bloß zum Landsturm
zählt —

noch von Eisen.
Landsturm gib's noch
Leut'

Feuer schlagen,
er mal eingeliebt! —
er's nicht wagen!

eilie auskaffert
and nie verloten,
Welt und Weer regiert,
Sieg erloren.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
schafts-Verkehr M. 1.30.
In sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abbestellen nehmen alle
Spezialisten und Postboten
jährlich entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 154. | Neuenbürg, Samstag den 26. September 1914. | 72. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 24. Sept. Wie das „B. L.“ erzählt, konnten in diesem Feldzug bis jetzt etwa 3800 Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse verliehen werden. Es wird nicht allgemein bekannt sein, daß die vor dem Feinde durch hervorragende Taten erworbenen Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen von Gefallenen bezw. Gestorbenen auf deren Wunsch überlassen werden können. Auch ist gestattet, diese Auszeichnungen auf Wunsch der Beteiligten in den Kirchen aufzubewahren.

Berlin, 24. Sept. (GAB). Aus Stockholm wird berichtet: Die „Nowoje Wremja“ zeigt den offenen Miß in den diplomatischen Zielen des Dreiverbandes in einem Artikel, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Dem Londoner Auswärtigen Amt wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft bis zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einsetze. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Veberrückung Europas anstreben, während England zur Erhaltung des seinen Interessen fördernden festländischen Gleichgewichts der Mächte und in der Erhaltung des Deutschen Reichs ein nächliches Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, insbesondere gegen Rußland, sieht.

Berlin, 24. Sept. (WB). Der Lokalanz. erzählt, daß vom Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge für eine erhebliche Beschleunigung der Beförderung der Feldpostsendungen unterbreitet wurden.

Berlin, 23. Sept. Der Vorsitzende des Deutschen Wehrvereins, Generalmajor Keim, ist für eine Militärstellung einberufen worden und hat infolgedessen den Vorsitz im Wehrverein niedergelegt.

Köln, 24. Sept. (GAB). Wie der Brüsseler Sonderberichterstatter der „Köln. Volksz.“ mitteilt, liegt die deutsche schwere Belagerungsartillerie vor Antwerpen. Das ist wohl deutlich genug für die holländischen und die anderen Verbreiter des falschen, schon zurückgewiesenen Gerüchts, wonach die Deutschen in Antwerpen um Frieden gebeten haben sollen.

Wien, 24. Sept. (WB). Das „Wiener Korr.-Büro“ übersendet uns folgende Gegenüberstellung von Ereignissen: Am gleichen Tage, da die erfolgreiche, heldenhafte Tat des deutschen Unterseebootes „U 9“ gegen starke englische Schiffe bekannt wurde, erfuhr man, was die französische Flotte bei Pelagosa gemacht hat. Hier wurde das Trinkwasser armer Leuchtturmwächter durch Matrosen unflätig verunreinigt und der wenige Proviant und einige Wischstücke ihnen weggenommen.

Paris, 24. Sept. (WB). Die Lage ist unverändert. Eine beigelegte Note erklärt, daß die Schlacht auf einem großen Teil der Front den Charakter eines Festungskrieges annehme, was die Langsamkeit des Vorrückens begreiflich mache. — „Reit Parisien“ bringt einen Artikel des Oberstleutnant Roussel, in dem dieser unter Hinweis auf die sehr starke Stellung und die vorzüglichen Befestigungsarbeiten der Deutschen nur einen langsamen Fortschritt der Schlacht voraussagt. Die nächsten Angriffe der Deutschen seien trotz der Ermüdung der Truppen unftreitig geschildert.

Wien, 23. Sept. (WB). Die „Südslowische Korrespondenz“ meldet aus Esseg: Nach einem Bericht des offiziellen Blattes „Drau“ über das Ergebnis der einwöchigen Kämpfe mit den in Slavonien eingebrochenen serbischen Truppen ist dieser Einfall, wie nunmehr klar zu Tage tritt, vollständig zusammengebrochen. Unsere Truppen griffen die Serben in ihren Verschanzungen von zwei Seiten bei Jakovo und Ma-Pazana an und bereiteten ihnen eine fürchterliche Niederlage. Bis her wurden 7000 Gefangene eingebracht. Tausende von serbischen

Toten und Verwundeten liegen noch umher, während viele Serben in der Save ertranken. Syrmien ist jetzt von den Serben gesäubert.

Wien, 25. Sept. (GAB). Der Zeitung „Budapest“ wird aus Sofiarer Regierungskreisen mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Verwundeten, Toten und Choleraerkranken über 60000 Mann betragen.

Wien, 24. Sept. (WB). Ein Feldpostbrief vom nördlichen Kriegsschauplatz schildert eine Episode, die bezeugt, von welcher Begeisterung die österreichischen Truppen beseelt sind. Am 5. d. Mts. griffen ungefähr 400 Oesterreicher mit wahrer Todesverachtung den fünfmal überlegenen Feind an, der sich ergab oder gefangen genommen wurde.

Antwerpen, 24. Sept. (WB). Belgische Gendarmen sind in das deutsche Nonnenkloster in Vorsbeck eingedrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die Grenze gebracht werden sollen. Als Grund der Maßnahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten.

Grimshy (engl. Ostküste), 24. Sept. (WB). Ein englischer Schlepper ist heute auf eine Mine gestoßen und aufgefliegen. 6 Mann von der Mannschaft wurden getötet.

Konstantinopel, 24. Sept. (WB). Der „Ahdam“ meldet: Der Sultan richtete anlässlich der Verwundung des Prinzen Joachim ein sehr herzliches Telegramm an Kaiser Wilhelm, das der Kaiser ebenso herzlich dankend erwiderte.

Strasburg, 25. Sept. Wie die „Strasburger Post“ erzählt, sind vom Auswärtigen Amt in Berlin aus die erforderlichen Schritte unternommen worden, damit die durch zurückgehendes französisches Militär aus Elsaß-Lothringen fortgeführte und in Frankreich widerrechtlich festgehaltene deutsche Zivilbevölkerung unverzüglich entlassen wird und die Erlaubnis erhält, in ihre Heimat zurückzukehren.

Berlin, 25. Sept. Auf den Aufruf des Deutschen Städtetags und des Reichsverbands deutscher Städte zur Unterstützung der Notleidenden Ostpreußens sind bisher Beiträge von annähernd einer Million angemeldet worden.

Budapest, 25. Sept. Die russische Regierung hat dem „Bester Lloyd“ zufolge den Führer der Polenpartei, den deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Radziwill, dessen Verhaftung in Wolhynien in den ersten Tagen gemeldet worden war, nach Petersburg gebracht, wo seine Aburteilung wegen Spionage erfolgen soll.

Berlin, 24. Sept. Nach der Verlustliste Nr. 33 sind vom Inf.-Regt. 169 (Vahr-Billingen) tot: 10 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 78 Mann; verwundet: 7 Offiziere, 43 Unteroffiziere, 435 Mann; vermisst: 6 Unteroffiziere, 134 Mann. Vom Inf.-Regt. Nr. 111, 2. und 3. Bataillon, Rastatt tot: 1 Unteroffizier, 11 Mann; verwundet: 3 Unteroffiziere, 31 Mann; vermisst: 1 Unteroffizier, 14 Mann. Von der 56. Reserveinfanteriebrigade Freiburg verwundet: 1 Offizier, 1 Mann.

Zabern, 23. Sept. Wie die Reichsbank-nebenstelle Zabern mitteilt, sind im ganzen auf die Kriegsanleihe in Zabern 192000 M. gezeichnet worden.

Colmar, 24. Sept. Das Kriegsgericht erläßt heute einen Steckbrief gegen den katholischen Priester und Redakteur Emil Wetterle aus Colmar, der flüchtig ist. Wegen Wetterle wurde die Untersuchung wegen Kriegsverrats verhängt. Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an das Bezirksgefängnis in Colmar oder an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. Gleichzeitig ist das gesamte Vermögen, das der Genannte besitzt, oder das ihm später anfällt, mit Beschlagnahme belegt

worden. Wetterle ist 53 Jahre alt, Größe mittel, Statur kräftig, Gang affektiert, kurze energische Schritte, beim Gehen starke Schulterbewegung, hat mit Vorliebe die Hände in den Taschen oder auf dem Rücken. Kleidung Priestergewand (Sutane) mit schwarz-weiß geränderten Bässchen, breit gerändertem, im Elsaß üblichen, schwarzem Priesterhut.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Sept. Die 25. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120 65 Namen und zwar: gefallen 23, schwer verwundet 8, verwundet bezw. leicht verwundet 31, vermisst 2, verlegt 1. Vom Infanterie-Regiment Nr. 121 Ludwigsburg sind verzeichnet 390 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 65, schwer verwundet 56, verwundet bezw. leicht verwundet 203, vermisst 66. Vom Infanterie-Regiment Nr. 124 Beingarten (1. bis 4. Kompagnie) enthält die Liste 265 Namen, und zwar: gefallen 34, schwer verwundet 77, leicht verwundet bezw. verwundet 133, vermisst 21.

Stuttgart, 24. Sept. Ueber die Arbeit des Roten Kreuzes ist weiter zu berichten: Vom Verein ausgerüstete Lazarettzüge, die etwa 2000 Verwundete und Kranke befördern können, stehen nunmehr 4 zur Verfügung. Zu dem Lazaretttrupp im Stoppengebiete sind weitere 40 Pfleger abgegangen. Auch konnte das Württ. Rote Kreuz dem nachbarlichen badischen mit 100 Pflegern und 25 Schwestern zur Hilfe kommen. Weiteres Pflegepersonal wurde an die Reservelazarette abgegeben. Die Zahl der in den Vereinslazaretten, Genesungsheimen, Privatpflegestätten vorhandenen Betten hat sich auf nahezu 16000 erhöht. Neue Angebote laufen fortgesetzt ein, so daß mit Dinzurechnung der in den militärischen Reservelazaretten vorhandenen Plätze für die Kriegskrankenpflege in Württemberg jetzt bald 25000 Betten zur Verfügung stehen. In der Depotabteilung sind Großankäufe an Material für Bett- und Leibwäsche erfolgt, da unter Vermittlung des städtischen Hilfsausschusses durch bezahlte weibliche Kräfte verarbeitet wird. Auf Anordnung des Oberschulrats wird in sämtlichen Volksschulen im Handarbeitsunterricht die Anfertigung von Socken, Leibbinden, Handschuhen, Kniewärmer erfolgen, wozu die Depotabteilung des Roten Kreuzes die Wolle liefert. So werden bald an 40000 Schulkinder für unsere Krieger tätig sein. Die Einleitung zu einer geordneten Fürsorge für die bedürftigen Familien der Ausmarschiereten ist in allen Bezirken und Gemeinden des Landes getroffen. Es wird sich nach bisheriger Schätzung im Lande draußen um mindestens 70000 unterstützungsbedürftige Familien handeln, woraus sich ohne Weiteres ergibt, welche Mittel erforderlich sind. Nach dem Vorgange Stuttgarts haben mehrere größere Städte die Familienfürsorge selbständig in die Hand genommen. Die vom Roten Kreuz eingerichtete Stelle für Auskunft über Verwundete und Kranke in Stuttgarter Lazaretten hat täglich durchschnittlich 300 Anfragen zu erledigen. Die offizielle Postkarte des Württemb. Landesvereins vom Roten Kreuz (Entwurf von Prof. v. Haug) wird demnächst ausgegeben.

Stuttgart, 23. Sept. In angenehmer Weise darf es zur Zeit der deutsche Bürger, oder genauer gesagt die deutsche Hausfrau verspüren, was eine kräftige eigene Landwirtschaft in Kriegszeiten für ein Volk zu bedeuten hat. Verschiedene Lebensmittel sind augenblicklich so billig, wie sie es in Friedenszeiten in den letzten Jahren nur selten waren. Dierher gehört in erster Linie das Hauptnahrungsmittel Schweinefleisch. Dank reicher Mengen schlachtreifer Schweine, die zur Zeit in allen Teilen Deutschlands zur Verfügung stehen, ist Schweinefleisch und Speck zur Zeit billig zu haben. (In Stuttgart um 65—75 Pf. bezw. 70—75 Pf. das Pfund). Ähnlich



verhält es sich mit den Volkereierzeugnissen, von den vor allen Dingen die so nahrhaften Räte gegenwärtig recht nieder im Preise stehen, namentlich bei Bezügen von 9 Pfund ab und mehr. Auch sieht der Preis für Auslaßbutter (im Kleinverkauf in Stuttgart 1.15 bis 1.25 M das Pfund) sicherlich nicht noch höher Kriegszeit aus. Schließlich sei, wenn auch nicht ganz in das Gebiet der Landwirtschaft in engerem Sinne fallend, des billigen Obstes gedacht. Zwetschen 4—8 M der Zentner, Pfirsiche 6—20 M, so lautet augenblicklich der Bericht vom Stuttgarter Engrosmarkt, dazu kommt als wirkungsvolle Unterstützung ein Absinken des Zuckerpriests. Wenn auch andere Lebensmittel seit dem Kriegsausbruch im Preise gestiegen sind, so geht doch aus den bisher angeführten Beispielen hervor, daß man augenblicklich nicht von teuren Zeiten reden kann. Es ist vielmehr dem, der sich den Verhältnissen richtig anpassen weiß, die Möglichkeit zu einer billigen Lebenshaltung gegeben. Auf die Dauer werden aber diese niederen Preise sich nicht halten und es ist für jede Hausfrau ratsam, den jetzigen günstigen Zeitpunkt sich zunutze zu machen und für eine richtige Ausnutzung ihrer Vorratskammer Sorge zu tragen. Man schaffe sich möglichst einen Vorrat von Rauch- und Salzfleisch, Gebackte Zwetschen und Zwetschgenmus und nicht nur eine angenehme Zuspitze, sondern ein richtiges Nahrungsmittel, von dem man ausgiebige Vorräte sich besorgen sollte. Wenn jetzt die Hausfrauen auf die Schaffung derartiger Vorräte ihr Augenmerk richten, so leisten sie damit der Allgemeinheit einen Dienst, denn sie sorgen einmal dafür, daß vollwirtschaftlich ungünstig wirkende Absatzschwierigkeiten überwunden werden und dürfen überdies in richtiger überlegter Weise unsere Widerstandskraft gegen eine längere Dauer des Krieges. Auch ein besonders starkes Heranziehen der genannten Lebensmittel für den alljährlichen Verbrauch wird sich in ähnlichem Sinne geltend machen. Und schließlich kommt dabei die Haushaltungskasse noch ganz gut auf ihre Kosten.

Einkommensteuerverminderung infolge des Krieges. Der Staatsanzeiger weist darauf hin, daß von der württembergischen Steuerverwaltung der Krieg als außergewöhnlicher Unglücksfall im Sinne des Art. 67 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes ohne Zweifel anerkannt werden wird. Eine nähere Bekanntmachung hiergegen erschien bis jetzt nicht dringlich, weil die Abrechnung über die Steuer in den Fällen des Art. 67 Abs. 1 nach dem württ. Ausführungsbestimmungen zu dem Einkommensteuergesetz erst am Schluß des Steuerjahres zu erfolgen hat.

Stuttgart, 24. Sept. Den Angehörigen der „Selben Ulanen“ (Ulanen-Regiment König Karl I. württ. Nr. 19) kann das „Deutsche Volksblatt“ die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Frau Herzogin Philipp von Württemberg sich gerne bereit erklärt hat, die Uebermittlung wollenen warmen Unterzeugens an die Mannschaften des genannten Regiments im Felde zugleich mit ihren eigenen Sendungen zu besorgen. Wer also einem Angehörigen der „Selben Ulanen“ warme Unterkleider ins Feld schicken will, der darf das betreffende Paket bloß an die Adresse: R. und R. Hoheit Herzogin Philipp von Württemberg, Prinzenbau, Stuttgart, senden mit genauer Angabe der Adresse des im Feld stehenden Angehörigen dieses Regiments und alles weitere wird durch die Güte der Frau Herzogin, deren Gemahl Generaloberst der „Selben Ulanen“ ist, ohne weiteres besorgt werden.

Stuttgart, 25. Sept. Auch hier konnte gestern abend kurz nach Einbruch der Dunkelheit der Komet in der Nähe des Großen Bären beobachtet werden. Mit dem zunehmenden Nebel, der sich über die Stadt legte, wurde er immer undeutlicher; es ist aber anzunehmen, daß der Komet in der nächsten Zeit an Helligkeit und Größe zunehmen wird.

Rehingen, 25. Sept. Interessenten diene es zur Mitteilung, daß der Komet zur Zeit mit bloßem Auge unterhalb der unteren Sterne des großen Bären (auch Wagen genannt) die ganze Nacht in nördlicher Richtung gut sichtbar ist. Er bildet mit den zwei Rädern des Wagens ein Dreieck.

Oberndorf, 23. Sept. Die Waffensabrik Mauser ist von neuem genötigt, ihre Werke durch einen Neubau zur oberen Fabrik, dessen Baukosten mit 70 000 M veranschlagt sind, zu vergrößern. Der Bau ist bereits in Angriff genommen worden.

Ludwigsburg, 23. Sept. Der im 70. Lebensjahre stehende Oberst Oskar v. Goetz hat seine Dienste als Kriegsfreiwilliger dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Er kommandiert als der älteste württembergische Offizier das Landsturmregiment Ludwigsburg.

Künzelsau, 25. Sept. Für die Kriegsanleihe sind hier 300 000 M. gezeichnet worden.

Freudenstadt, 24. Sept. Großes Leid ist über eine Familie in Dorastetten hereingebrochen. Vor wenigen Wochen starb der 17jährige Sohn der Witwe Jakob Schweille an Blutvergiftung. Dieser Tage verunglückte der 19jährige Sohn Gottlob, der als Monteur beim Elektrizitätswerk Glatten angestellt war, in Rodt durch einen Sturz von der Leiter tödlich. Er wird neben seinem Bruder beerdigt. Die beiden anderen Brüder stehen im Felde.

Vom Bodensee, 24. Sept. Ein verwundeter bayerischer Unteroffizier hat in Lindau folgendes erzählt: „Im Glas war's. Nach einem heißen, schrecklich heißen Ringen. Die Aunieren stürmten wie die Teufel auf den Feind. Nichts hielt sie zurück. Der Sieg war unser. Aber fürchtbar teuer erkauft. Rings lagen die Verwundeten. Auch ich darunter. Sie sehen, wie's mir ging. (Und er zeigte seinen schrecklich hergerichteten Arm.) Neben mir lag ein blutjunger Kamerad. Bleich wie der Tod. „Kamerad!“ rief er mir zu. „Hast du einen Streifen Papier und eine Feder zum Schreiben?“ Leider hatte ich wohl mein Dienstbuch, aber der Bleistift war im Kampfe verloren gegangen. Der Schwerverwundete aber meinte lächelnd: „s macht nichts. Das Papier genügt.“ Und ergriff einen Strohhalm und tauchte diesen in sein eigen Blut, das aus seiner schrecklich aufgerissenen Seite sickerte. Und die letzten Abschiedsworte: „Marie, Du Liebe, Gute! Noch ein Stündchen vielleicht, und ich lebe nicht mehr. Aber sei versichert: Bis zum allerletzten Augenblick bin ich Dir treu geblieben. Dir und dem Vaterland. Behüt Dich Gott! Grüß mir alle, alle, Geschwister, Vater, Mutter! Im Leben und Tod Dein Bräutigam.“ So schrie der Held, und nach einem kleinen Viertelstündchen war er tot und still. Ich aber hatte ihm vorher versprochen müssen, seinen Abschiedsgruß der Braut zu überbringen. Nun muß und will ich es tun. Hier in der Nähe von Lindau muß sie wohnen. Ich will sie suchen und ihr vom Heldentode ihres Herzliebsten erzählen.“

Aus einem württembergischen Feldpostbrief. Das Volks- und Anzeigerblatt Wünnenben bringt von einem Stuttgarter Grenadier ausgezeichnete Erlebnisse bei Verdun zum Abdruck. Wir entnehmen der Schlachtdarstellung folgendes: Die Schlacht dauerte nun ununterbrochen vier Tage. Ich glaube nicht, daß je einmal ein so erbitterter Kampf um die Existenz zweier Völker geführt wurde, wie dieser. Bis hier hatten uns die Franzosen überall nachgegeben und nun sind sie dank unserer tadellosen Heeresleitung in die ihnen gelegte Falle geraten. Diese Falle wird ihnen zum Verhängnis werden. Sie versuchen daher auf unserer Seite mit aller Gewalt durchzubrechen und den eisernen Gürtel zu sprengen. Aber daß ihnen das nicht gelingen wird, dafür sind wir schon da. Nun donnern die Kanonen schon seit Sonntag morgen 7 Uhr an den ganzen Tag fort von früh morgens bis spät in die Nacht hinein. Nur in der Nacht schweigen die ehernen Schlände, scheinbar um auszuruhen, um am Morgen beim ersten Dämmerlicht mit neuer Gewalt ihre Geschosse auszuspeien. Wir haben im Schützengraben die Nacht verbracht, dem Feind auf 600 Meter gegenüber, welcher auch gute Schützengräben angelegt hatte. Beim ersten Kanonenschuß reckten wir die Köpfe in die Höhe; das Geschöß fliegt über uns hinweg, um 100 Meter hinter uns mit donnerähnlichem Krach in ein Fabelfeld einzuschlagen. Mit einem Schlag war wieder alles munter und die Knallerei der Infanterie geht weiter und die Sache wird wieder ungemütlicher. Die Infanteriegeschosse fürchten wir fast nicht mehr, da die meisten über unsere Köpfe wegpeifen. Das Artilleriefeuer hat bei uns bis jetzt den größten Schaden angerichtet, welches den ganzen Tag in unseiner Reihen wüthet. Die Schrapnells sind die gefährlichsten Geschosse durch ihre große Streuung. Die Granaten, die über einen hinwegfliegen, erzeugen ein Geräusch, wie wenn ein ganzer Schnellzug in der Luft über uns hinwegfähre, und erzeugen einen ohrenbetäubenden Lärm. Nun ist die Schlacht wieder im Gange und nur die Nacht kann dem Norden wieder Einhalt tun. Noch einige Gesichts Momente will ich aufzählen. Wir hatten am Sonntag eine Anhöhe besetzt, auf welcher man einen großen Teil des Vorgeländes übersehen konnte. Es wurde fortwährend auf uns geschossen, konnten aber keinen Franzmann sehen, da alle hinter Garbenhausen versteckt waren. Nur hier und da sah man hinter einer Garbe ein Köppi sich hervorheben — ein kurzer Knall — und es war wieder verschwunden. Natürlich leuchteten wir auch hinüber und meistens hatte die Kugel das richtige Ziel auch gefunden. Da unser

Jag am weitesten rechts lag, erhielten wir den Auftrag, eine Straße, welche ungefähr 600 Meter an uns vorbeiführte, zu beobachten, auf welcher sie und da ganze Kolonnen daherkamen. Wir liefen sie jedesmal ganz nahe an uns heran kommen und richteten dann ein rasendes Feuer auf sie. Wir hatten ein nur zu gutes Ziel. Die Hälfte davon wählte sich meistens auf dem Boden, während die andere davonliefen. Da auch noch ein Jagd Maschinen-gewehr bei uns war, wurden sie nur so hingemäht. — Ich kann jetzt nicht mehr berichten, da die Zeit im Kriege sehr kostbar ist. Bei uns kommen die Franzosen nicht durch und wenn sie es noch einmal probieren sollten, werden sie sich noch einmal die Köpfe einrennen. Wir gehen nicht nach und wenn alles drausgehen sollte — und unser Wahlspruch ist und bleibt: „Zimmer feste drauf!“ (BR.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eingefandt. Aufforderung zur Steuerzahlung. Der als Friedenssteuer gedachte Wehrbeitrag ist nun zu einer Kriegsteuer geworden. Pflicht eines jeden guten Deutschen ist es, dem von Feinden bedrohten Vaterland mit dem Möglichen, was zum Kriegsführen geböt, dem Gelde, unter die Arme zu greifen und es so in dem schweren Kampfe mit allen Mitteln zu unterstützen. An die zur Zahlung eines Wehrbeitrags, sowie von Kapital- und Einkommensteuer Verpflichteten ergeht daher die dringende Bitte und Mahnung, ihre Schuldigkeit in kürzester Frist und womöglich gleich im ganzen Betrag zu entrichten. Es gilt dem teuren Vaterland und wir hoffen, es ist soviel patriotischer Sinn in der Bevölkerung, daß dieser Mahnruf an den Geldbeutel von vollem Erfolg begleitet ist.

Neuenbürg, 24. Sept. Den Baketen nach dem Ausland diesen aus militärischen Gründen zur Zeit allgemein Briefe oder briefliche Mitteilungen nicht beigelegt werden. Nur die Beifügung einer offenen Rechnung ist zulässig, die keine anderen Angaben enthalten darf als solche, die das Wesen der Rechnung ausmachen.

Neuenbürg, 26. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt waren 52 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 14—16 M bezahlt.

Neuenbürg. Einem uns freundl. überlassenen Briefe eines in New York in kaufmänn. Stellung befindlichen Landmanns (H. M.) an seine Eltern hier entnehmen wir folgende bemerkenswerte Schilderung: „Die Kriegserklärung wurde hier Samstag, 1. August, nachts 11 Uhr bekannt durch Extrausgaben der verschiedenen Zeitungen. Die amerikanischen Zeitungen wie ebenso die Amerikaner selbst waren sehr aufgebracht über den deutschen Kaiser und vollends noch als der Krieg mit England und Belgien bekannt wurde; sie nannten den Kaiser „Warlord“ (Kriegsführer, Friedenszerstörer). Die Zeitung brachten haarsträubende Märschen, z. B. am dritten Tag des Krieges brachte eine der größten Zeitungen hier auf der ersten Seite mit 10 cm großen Buchstaben den Satz: 20 000 Germanen beaten by French, (zu deutsch: 20 000 Deutsche von den Franzosen geschlagen) und fast jeden Tag wurde gemeldet, ein oder zwei Zeppeline oder Kriegsschiffe zerstört, wenn es wahr wäre, so hätte Deutschland weder einen Zeppelin noch Kriegsschiffe mehr. Ein anderes Märchen ist, der Kaiser habe 100 deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, darunter den Führer Liebknecht hingerichtet lassen, weil sie sich weigerten, die Kriegsanleihe anzunehmen. So könnte ich noch Duzende von sensationellen Nachrichten erzählen. Das Schlimmste trat ein, nachdem die Engländer das deutsche Kabel durchschnitten hatten, so waren wir hier fast 3 Wochen lang ohne zuverlässige Nachrichten, da die anderen Depeschen alle über Paris und London kamen und naturgemäß für die Gegner Deutschlands zugestuft sind. Ich habe mich am 3. August nachmittags beim deutschen Konsulat gemeldet und meine Adresse abgegeben, aber mir, sowie vielen Tausend Anderen wurde die traurige Botschaft, daß keine deutschen Schiffe hinüber fahren und die wenigen fremdländischen Schiffe keine deutschen Reservisten oder Freiwillige mitnehmen würden. Die Stimmung der Deutschen ist hier sehr patriotisch und in Gegenden, wo Deutsche wohnen und deutsche Zeitungen gedruckt werden, hört man immer wieder deutsche Lieder etc. Auch die Sammlungen für das Rote Kreuz werden sowohl von den Deutschen wie den Amerikanern unterstützt.“

Letzte Woche fand eine große öffentliche, von ca. 4000 Deutschen besuchte Versammlung statt gegen die englische Zeitungshetze, ebenso gegen den Präsident Wilson. Die Deutschen wollen genau so behandelt

erhielten wir den
ungefähr 600 Meter
ten, auf welcher sie
men. Wir ließen sie
ankommen und rich-
auf sie. Wir hatten
Hälfte davon wählte
während die andere
ein Zug Maschinen-
ie nur so hingemäht,
etler berichten, da die
Bei uns kommen
wenn sie es noch
sie sich noch einmal
bea nicht nach und
— und unser Wahl-
ste drauß!" (G.R.B.)

Umgebung.

ung zur Steuer-
er gedachte Weh-
egsteuer geworden.
den ist es, dem von
mit dem Nötigen,
in Gelde, unter die
em schweren Kampfe
An die zur Zahlung
Kapital- und Ein-
t daher die dringende
ldigkeit in kürzester
ganzen Betrag zu
Baterland und wir
Sinn in der Ver-
an den Geldbeutel

en Pateten nach dem
a Gründen zur Zeit
Mitteilungen nicht
ägung einer offenen
e anderen Angaben
Wesen der Rechnung

heutigen Schweine-
eine zugeführt. Für
bezahl.

freundl. überlassenen
kaufmann. Stellung
) an seine Eltern
merkenswerte Schil-
urde hier Samstag,
t durch Exiraus-
e. Die amerika-
e Amerikaner selbst
en deutschen Kaiser
mit England und
annten den Kaiser
denshersteller). Die
Märchen, z. B. am
eine der größten
e mit 10 cm großen
ermans beuten by
ische von den Fran-
Tag wurde gemel-
er Kriegsschiffe zer-
hätte Deutschland
schiffe mehr. Ein
habe 100 deutsche
eordnete, darunter
lassen, weil sie
anzunehmen. So
ensationalen Nach-
e trat ein, nachdem
abel durchschnitten
Wochen lang ohne
anderen Depeschen
en und naturgemäß
gesteht sind. Ich
ags beim deutschen
Adresse abgegeben,
Anderen wurde die
ischen Schiffe hin-
ndländischen Schiffe
Freiwillige mit-
der Deutschen ist
nden, wo Deutsche
druckt werden, hört
der zc. Auch die
uz werden sowohl
erikanern unterstützt.
öffentliche, von ca.
lung statt gegen die
gegen den Präsident
genau so behandelt

sein wie die Engländer und Franzosen. Amerika soll in der Neutralität gegen alle kriegsführenden Nationen gleich sein.

Wie es ja nicht anders zu erwarten war, sind die Deutschen schon weit vorgebrungen und wie das soeben ausgegebene Citra-Abendblatt New-York-Herald sagt, sind die Verbündeten nach 9-tägigem Kampfe völlig geschlagen worden bei Maubeuge, an der Somme und Raas, eben so bei Nancy Ueber die Bombenwerferei des Zeppelins auf Antwerpen sind die Zeitblätter voll und die Bilder derselben können nicht genug sagen von der Barbarei der Deutschen und ebenso wird viel über schlechte Behandlung der Amerikaner zc. in Deutschland geschrieben. Auch die württembergische Armee war reich wie beiliegender Auschnitt sagt, da der Herzog Albrecht von Württemberg das Eisene Kreuz verliehen bekommen hat. Ich laan mir ein ungefähres Bild machen, wie es wohl bei Euch zugehen wird! Ihr dürft glauben, daß hier verschiedene Tausende gediente und freiwillige junge und ältere Männer sofort bereit sind, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, wenn es nur eine Gelegenheit gäbe, hinüber zu kommen.

Wenn Ihr in den Besitz dieses Briefes gelangt, glaube ich, daß die Deutschen bereits siegreich in Paris eingezogen sind!

Sonntagsgedanken (27. September).

Die ewigen Gesetze.

Es ist noch nie klug und praktisch gewesen, sich über die ewigen Sittengesetze der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit hinwegzusetzen. Mag es auch für einen Augenblick, ja für viele Augenblicke scheinen, als sei eine Politik rücksichtsloser Selbstsucht die beste Politik. — „Gottes Mühlen mahlen langsam . . ." das meinte einst der alte Blicker, als er angeführt aller Erfolge Napoleons I. das Wort wagte: „Und er ist doch ein dummer Kerl!" Und die Geschichte hat ihm recht gegeben. Dr. A. Trepte.

Im Jahr 1655 lehnte der Große Kurfürst unter schwerer Gefahr für sich und sein Land ein ihm angetragenes schwedisches Angriffsbündnis ab, weil „wir auf diese Weise ein unruhiges Gewissen hätten, aber wir wollen ein freudiges Gewissen und gute, feste Zuversicht zu Gott haben!" Das war recht deutsch empfunden und war — eine gute Politik.

Wir fragen nichts nach Ruhm und Glanz,
die sind gar bald verdorben;
uns hat die Not des Vaterlands,
die harte Not gemorben.
Für Weib und Kind,
für Haus und Herd,
da zücken wir das scharfe Schwert
zum Siegen oder Sterben.
Emanuel Geibel.

Reiterhidal.

Was leuchtet und flammt dort so blutig-rot
Am Himmelsfirmament? . . .
Den Berg fern hinab in dem Abend zieht
Ein Reiterregiment.

Durch die sinkende Nacht dem Morgen zu
Sie reiten in die Schlacht . . .
Trompeten schmettern . . . zum Kampf, zum Sieg
Braust hin die wilde Nacht!

Die blühenden Klängen färben sich rot . . .
Manch Ross und Reiter fällt . . .
Den Siegern heil! Kaiser! Heil Vaterland!
Heil! Heil! dem toten Held!
Eugen Lederer.

Horch! ringsum die Erde erdröhnt und erbebt
Von tobenden Schlachtengewittern,
Ein gräßlicher Würger Europen umschwebt,
Ein Norden wie's niemals die Menschheit erlebt
Und Lüste und Meere erzittern.

Wutschnaubende Jäger und Reute, im Chor
Die Höhle des Löwen umstellen,
Mit grimmiger Tazze doch stürzt er hervor,
Die Gegner zerfleischend, daß ihnen im Ohr
Noch lang' sein Gebülle wird gellen.

Was ist's nun, daß wir uns beim gallischen Hahn
Um ehrliche Freundschaft bewarben?
Was wir als friedliebender Nachbar getan,
Das rechnet er höhnißlich als Schwäche uns an,
Die Wunde soll nimmer vernarben.

Und fragt Ihr den ehrlosen, erbärmlichen Wicht,
Den unerfälllichen Briten,
Warum er das Schwert gegen Deutschland gezückt?
Dann muß er gestehen: ich weiß es nicht!
Mich hat wohl der Satan geritten!

Ja, Satan! sonst hätt' er sich wahrlich gescheut,
Barbaren noch auf uns zu behen.
Der Jammer des Kriess, das unglückliche Leid,
Das gleich dem Blut Abels zum Himmel aufsteigt,
Ist nur auf sein Konto zu legen.

O schamlose Lügenbrut!! die sich erschreit,
Stets Wahrheit und Recht zu verdrehen,
Die Nemesis naht!!! Dem zertretenen Recht
Wird in dem geschmähten Teutonengesächte
Ein heiliger Rächer erstehen!

Gigantisch, gewaltig und wuchtig, nach Art
Der alten germanischen Eichen,
So stehen, mit glühender Kampflust gepaart,
Germaniens Söhne um's Banner geschart,
Da gibt es kein Wanken, kein Welken.

Gott! Lenker der Schlachten! Steh du uns nun bei!
Daß Wahrheit und Recht nicht erliege,
Wie du unsern Vätern gemogen und treu,
So fähr' unsre Waffen auch wieder aufs neu
Zum baldigen, gründlichen Siege!!!
Höfen a. d. E. S. S.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler".

(W.F.B.) Den 26. Sept., 5.36 Uhr morgens.

Großes Hauptquartier.

Der Fortgang der Operationen hat auch auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht fiel. In der Mitte der Schlachtfront ist, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, heute nichts geschehen. Als erstes Sperrfort ist südlich von Verdun heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das Bayerische Regiment „Von der Lann" hielt auf dem Fort die deutsche Fahne; unsere Truppen überschritten dort die Maas.

Im übrigen ist weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderung eingetreten.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 25. Sept. (W.F.B. Amtlich.) Aus Brüssel wird amtlich gemeldet: Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über Mordanschläge auf Kaiserliche Truppen, über Schlägereien zwischen Bayern und Preußen, über Entkommen französischer Gefangener sind sämtlich dreist erfundene Lügen.

Den 26. September 1914, mittags.

Berlin. (G.R.B.) Aus Rotterdam wird der Berliner Volkszeitung gemeldet: Nach einer Nachricht der Times, beabsichtigt die französische Regierung demnächst nach Paris zurückzukehren. (Dieser Entschluß dürfte, wenn er sich bestätigt, von dem Wunsch bestimmt sein, dem Ausbruch von Unruhen in Paris vorzubeugen.)

Aus dem Haag. (G.R.B.) Nach Meldungen hiesiger Blätter hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" das englische Schiff „Indian-Prince", das nach New-York unterwegs war, in den Grund gebahrt. Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht. Der „Kronprinz Wilhelm" ist ein Lloyd-Dampfer.

Aus dem Haag. (G.R.B.) Die englischen Blätter sind seit Donnerstag abend hier ausgeblieben. Wie der neue Rotterdamsche Courant erfährt, hat die englische Regierung die Versendung der britischen Blätter nach dem Festlande verboten.

Rotterdam. (G.R.B.) Die „Daily Mail" berichtet: General von Plettenberg verlangte von der Stadt Epernay, die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war, eine Kriegsteuer von 140 000 Mark, die ihm in bar ausgehändigt wurde; bevor die deutschen Truppen weiterzogen, ließ jedoch der General den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: Ich tue dies in Anbetracht der guten Behandlung, die unsere deutschen Verwundeten in den Hospitälern von Epernay gefunden haben.

Aus Wien. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Die Zeitung im Krieg.

Das Bedürfnis, eine Zeitung zu lesen, ist in der jetzigen ereignissschweren Zeit für jedermann so selbstverständlich und es hat sich seit Kriegsbeginn in so allgemeiner Weise geäußert, daß es überflüssig erscheint, ein Wort darüber zu verlieren. Man lese eine Zeitung, die zuverlässig und doch in gedrängter Form über die hauptsächlichsten Vorgänge in Feindesland, wie in der Heimat berichtet, ohne durch Aufschauung der Meldungen oder durch sensationelle Aufmachung die Gemüter unnötigerweise zu erregen. Der „Enztäler" wird sich auch ferner bemühen, seine Leser durch zuverlässige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen auf dem Laufenden zu erhalten, wenn dies auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen, unter denen die Zeitungsberichterstattung zu leiden haben, nur unter großem Kostenaufwand möglich ist. Man bestelle das heimische Bezirksblatt.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Wasserleitung.

Die Rohrverlegungs- und Grabarbeiten für die neue Wasserleitung werden unter den in der Stadtschultheißenamtskanzlei zur Einsicht aufliegenden Bedingungen vergeben.

Offerte sind schriftlich (verschllossen) bis

Mittwoch den 30. ds. Mts., abends 6 Uhr,
hierzu zu übergeben.

Da es sich um Notstandsarbeiten handelt, können Angebote von Auswärtigen keine Berücksichtigung finden.

Den 26. Sept. 1914.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Calmbach.

Sommerlichej

2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör an kleinere Familie sofort oder später zu vermieten, ferner

2 einzelne Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, auf 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.

Hermann Seyfried,
Schlossermehier.

Atelier für operative und technische Zahn-Heilkunde von

Jul. Klauser, Dentist,

Telephon 52. Neuenbürg. Telephon 52.

Anfertigung sämtlicher Arbeiten auf dem Gebiete der neuesten Erfahrungen, von einfachster bis feinsten Ausführung bei mäßigster Berechnung.

Spezialität: Kronen- u. Brückenarbeiten, Goldplomben etc.

Mitglied der Vereinigung Württemb. Dentisten.

—: Berechtigung zu sämtl. Krankenkassen. —:



Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Danksagung.

Für die uns von Nah und Fern so zahlreich zugegangenen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Robert Schnepf.
Emma Seeger, geb. Zeltmann.

Neuenbürg, den 25. Sept. 1914.

Bekanntmachung.

Sämtliche noch nicht zur Dienstleistung eingezogenen **Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr**, mit Ausnahme der vom Wassendienst Zurückgestellten, haben sich bis spätestens **30. Sept. 1914** beim Bezirkskommando Calw (Hauptmeldeamt) schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Militärpapiere anzumelden.

Dieser Meldung haben auch die von Truppenteilen usw. als nur garnisondienstfähig und als vorübergehend dienstunfähig entlassenen Mannschaften der Reserve und Landwehr nachzukommen.

A. Bezirkskommando Calw.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.
Neuenbürg, 25. Sept. 1914. A. Oberamt.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg. Vertilgung der Feldmäuse.

Nach den bei der K. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim eingelaufenen Berichten haben in verschiedenen Gegenden des Landes die Feldmäuse im Laufe des Sommers wieder sich so stark vermehrt, daß die Herbstsaat ernstlich gefährdet ist. Es ist daher dringend geboten, wenigstens **8 Tage vor der Aussaat** Maßnahmen zur Vertilgung der Feldmäuse zu ergreifen. In Anbetracht der besonderen Umstände ist die Anstalt bereit, allen Gemeinden auf ihren Wunsch bei Bestellungen auf **Räufelwühlkulturen 20% Nachschuß** zu gewähren.

Die Schultheißenämter werden hiedon in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß eine Kulturflasche 1 M. kostet und zur Bereitung von 5 Pfund Bazillenhäfer ausreicht, womit 3-5 Morgen von Feldmäusen gesäubert werden können.

Den 24. Sept. 1914. Oberamtmann Ziegeler.

Stadtgemeinde Neuenbürg. Nadelholz-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus den Stadtwaldabteilungen Weinsäge, Happey und Hgenberg.
Im ganzen 671 Stück mit Fm.: 206 I. Kl., 222 II. Kl., 173 III. Kl., 48 IV. Kl., 34 V. Kl., 21 VI. Kl.

Die auf ganze und Zehntelprozente des zum Taxpreis berechneten Gesamtangebots der einzelnen Lose zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Donnerstag, den 1. Okt. d. J., 4 Uhr nachmittags beim Stadtschultheißenamt einzureichen, auf dessen Kanzlei um diese Stunde die Eröffnung der Gebote erfolgt.

Losverzeichnis sind durch die Stadtpflege zu beziehen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.
Den 22. Sept. 1914. Gemeinderat.
Vorstand Störn.

A. Forstamt Enslösterle. Reigholz-Verkauf

aus I Wanne 8, 13, 14, 32, 36, 37, 51/53, II. Schöngarn 1, 6/10, 12/15, III. Dietersberg, 1, 2, 4/9, 11/13, 17, 21/24, 28, IV. Hirschlövi 1/4, 6/12, 14, 15, V. Sägekopf 1/8, VI. Langehardt 1, 5, 6, 9/15, 17, 21, 23/26, 29/34, 36, 37, 39, 40, VII. Rälberwald 1/7, 9, 10, 13/21, 23, 26, 30/33, 36/41, 45, 46, 48, 51, 58, 60, 66, 68/70:

Scheidholz Am. Wachen: 14 Anbruch; Alpen: 3 Anbruch; Nadelholz: 1 Scheiter, 948 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld für 1 Km. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Reigholz“ bis spätestens

Freitag den 2. Oktober vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unmittelbar darauf im „Waldborn“ in Enslösterle.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag
den 27. Septbr.
morgens 7 1/2 Uhr
Übung
des ganzen Korps.
Nur Krankheit entschuldigt.
Das Kommando.

Neuenbürg.

Der titl. Einwohnerchaft und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich **mein Geschäft** wie seither (infolge dauernder Entlassung vom Militär)

weiterführen kann und empfehle mich wieder aufs Beste.

Gustav Knöllner
Elektrotechniker.

Anforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem das erste Drittel der **Einkommen- und Kapitalsteuer** zur Zahlung verfallen ist, werden die Steuerpflichtigen veranlaßt, die verfallenen Beträge nunmehr ungesäumt zu bezahlen.

Neuenbürg, den 25. Sept. 1914. A. Bezirkssteueramt.
Rangold.

Neuenbürg.

Empfehle mein

Lager in Wintersachen
als **Welerinen, Lodenjuppen, Mützen, Unterhosen, wollenen gestrickten Westen** zu billigen Preisen.

Paul Wilhelm.

Vieh-Verkauf.

Wir haben
nächsten Montag, den 28. ds. Mts.,
von morgens 7 Uhr ab
einen großen Transport

Vieh aller Gattungen im „Hirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf und Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Ärzte

Bezeichnen als vorzügliches
Sulzenmittel

**Kaiser' Brust-
Caramellen.**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reinhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100
not. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken, sowie
bei: W. H. F. F. und W. H. F.
Kaufer, Wildbaderstr. 21b,
in Neuenbürg; Wilhelm
Tränker, Apoth. und W. H. F.
König in Herrenald; Hans
Brander, Drogerie, Dr.
Burrer und W. H. F. Locher
in Calmbach; Joh. Barth
und Albert Stegmaier in
Höfen; Dr. W. W. in Schönb-
berg; Emil Burrer in
Langenbrand.

Wildbad.

Im Auftrag zu verkaufen:

4 Fässer

260, 304, 350, 354 Liter
haltend, sehr gut erhalten. Litter-
preis 7 Pfg.
Hermann Krauß, Küfermstr.

Fahhahnen

in nur vorzüglicher Qualität
empfehle billigt
H. B. Weif, Drehermstr.

Gottesdienst in Neuenbürg

am 16. Sonntag nach dem Drei-
einigkeitssfest, den 27. September,
Predigt 10 Uhr (2. Kor. 9, 6 ff.;
Ries 442); Delan 10 1/2.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter:
Stadtschulr. Frank.

Abends 8 Uhr Vortrag im Gemeinde-
haus. Repetent Lande: Weisige
Strömungen in England vor dem
Krieg. — Kollekte für Ökumenen.

Mittwoch, den 30. Sept., abends
8 Uhr Bibelstunde.

Freitag, den 2. Oktober, abends
8 Uhr Kriegsbefunde. — Beichte
für die Abendmahlsgäste des
4. Oktober. —

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, 27. Sept., vorm. 7 1/2 Uhr.